

## **Persönlicher Erfahrungsbericht**

**Partnerhochschule: *KTH Stockholm***

**Land: *Schweden***

**Fakultät (Universität Karlsruhe): *Informatik***

---

**Aufenthaltsdauer: *01.08.06 – 30.06.07***

**Für den Aufenthalt nützliche Links: ( *bitte ausfüllen!* )**

---

*(bitte ausfüllen, 2-3 Seiten persönlicher Erfahrungsbericht, anonym, eventuell E-Mail-Adresse, aber bitte **keine Namen**, die Berichte werden so ins Netz gestellt)*

### **Universität:**

Die KTH, Kungliga Tekniska Högscholan, in Stockholm ist die älteste technische Universität in Schweden. Ihr Anspruch in Forschung und Lehre ist hoch. Dem entsprechend ist auch die Ausstattung der Universität sehr gut. Für Studienarbeiten werden Büro und entsprechende Werkstätten zur Verfügung gestellt.

Die KTH hat auch ein umfangreiches Angebot an Kursen, die von ERASMUS Studenten frei gewählt werden können. Die Kurse haben selten mehr als 30 Teilnehmer, meist eher weniger, und sind daher sehr intensiv. Der Kontakt zu schwedischen und anderen ausländischen Kommilitonen ergibt sich auch deshalb schnell und unkompliziert. Ähnlich hält es sich mit dem Kontakt mit den Professoren und Betreuern. Dem lehrenden Personal ist sehr daran gelegen, dem Studenten zu helfen und bei Problemen zu unterstützen. Das ist gerade vorteilhaft, wenn man Kurse in schwedischer Sprache belegt.

Das Studium generell ist weitaus mehr an der Praxis orientiert als es in Karlsruhe der Fall ist. Die mathematischen Hintergründe werden zwar angesprochen, doch spielt das allgemeine Verständnis für Probleme eine größere Rolle. Als Teil der Kurse werden Laboratorien angeboten, in denen man gegebene Probleme und Algorithmen, meist in Matlab, umsetzen, lösen und verstehen soll. Die Ergebnisse der Laboratorien werden meist durch den Professor und dessen Assistenten ab- und hinterfragt.

Die Dauer eines Kurses beträgt häufig nur 5 Wochen, da das schwedische Semester in 2 Perioden geteilt ist. Deshalb belegt man selten mehr als 2 Kurse zur gleichen Zeit. Das erlaubt eine stärkere Konzentration auf die jeweiligen Themen.

### **Wohnen:**

Für ERASMUS Studenten werden von der KTH Zimmer bereitgestellt. Diese Zimmer sind im Hauptteil vom Stockholmer Studentenwerk (SSSB) angemietet und sind somit Teil der hiesigen Studentenwohnheime.

Ich hatte ein Zimmer in Lappis, dem größten Wohnheim in Stockholm. Das Wohnheim selbst ist nördlich der Stadt gelegen und in direkter Nähe zur stockholmer Universität (SU). Zur KTH benötigt man etwa 15 bis 20 Minuten, in die Stadt etwa 25 Minuten.

In Lappis selbst befindet sich ein Supermarkt, der jeden Tag der Woche von 09:00 Uhr bis 22:00 Uhr geöffnet ist. Es gibt auch eine Pizzeria in der man gut essen kann. Für das studentische Wohl ist somit gesorgt.

Die Zimmer in Lappis ähneln sich alle bis ins Detail. Sie sind etwa 18 m<sup>2</sup> groß und haben ein eigenes Bad, also eigene Toilette und Dusche. Möblierte Zimmer beinhalten ein Bett, ein Schreibtisch, zwei Stühle, ein Regal, ein kleineren Tisch und einen großen, geräumigen Schrank. Man hat in dem Zimmer auch genügend Platz um gern einmal Besuch von 3 Leuten bequem unterzubringen.

Die Miete betrug 3000,- SEK, was etwa 330 Euro entspricht. Darin enthalten sind alle Kosten, wie Wasser, Strom, Internet und Waschmaschinenkosten.

Das Zimmer ist Teil eines Korridors, in dem zwischen 8 und 15 weitere Zimmer sind. In meinem Korridor teilten wir uns die Küche und das Wohnzimmer mit insgesamt 12 Leuten. Dabei entehen freilich schnell Bedenken, was die Reinlichkeit anbelangt.

Und je nach Mitbewohnern kann das auch zu Problemen führen. In meinem Fall gab es aber keinen Grund zur Klage. Als Mitbewohner hatte ich 2 Franzosen und ansonsten Schweden.

### **Kosten:**

Als skandinavisches Land ist Schweden nicht gerade als günstiges Land bekannt. Wie erwähnt hat die Miete 3000,- SEK gekostet.

Des weiteren kommen dann noch die erhöhten Preise für Genussmittel, wie Alkohol, dazu. Ein Bier kostet schnell einmal mehr als 5 Euro – ein 0,33l Flaschenbier. Aber je nach Abend und Bar kommt man auch schon mit 2 Euro für 0,33l davon. Wein ist im allgemeinen sehr viel teurer als in Deutschland.

Bei Nahrungsmitteln muss man differenzieren. Obst, Gemüse und Fleisch sind im Allgemeinen teuer. Nudeln, Kekse und Schokolade dagegen günstig. Wer also einen gesunden Lebensstil pflegen will, muss an das nötige Kleingeld denken.

Mittagessen in einem der auf dem Campus befindlichen „Restaurants“ bekommt man schon für etwa 5 Euro. Dabei ist dann ein wenig Salat, Wasser und eventuell ein Tee oder Kaffee beinhaltet. Vorteilhafter ist es da, sich sein Essen in Tupperware mitzubringen und in einer der zahlreich vorhandenen Mikrowellen zu erwärmen.

Wer Sportkurse in Stockholm besuchen will, etwa wie Badminton oder Volleyball, der wird förmlich einen Schock bekommen. Die Teilnahmegebühr für ein Semester beträgt für Studenten oft über 1200 SEK, also mehr als 120 Euro. Ich habe durch einen schwedischen Kommilitonen die Möglichkeit gehabt, privat mit anderen Schweden Innebandy zu spielen, das war dann wiederum recht günstig, 250 SEK für ein Semester. (Innebandy ist dem Hallenhockey ähnlich)

### **Kontakt:**

Schweden sind im Allgemeinen sehr freundlich und hilfsbereit. Daher gestaltet sich der Kontakt zu den Professoren und Assistenten einfach und unkompliziert. Es wird gerne geholfen, wenn Fragen aufkommen.

Gleiches gilt auch für die schwedischen Kommilitonen. Jedoch ist es schwierig eine tiefere freundschaftliche Beziehung aufzubauen. Schweden sind recht schüchtern und es bedarf daher der ständigen Bemühung, sich den Schweden mitzuteilen.

Auf meinem Korridor gab es auch 2 Mitbewohner, die sich kaum bis gar nicht gezeigt haben. Mit den anderen gab es jedoch keine Schwierigkeiten, und es hat sich schnell eine angenehme Atmosphäre eingestellt. Man ging nicht nur zusammen feiern, sondern konnte auch mal ganze Abende mit Gesprächen füllen oder sich einfach miteinander am Sonntagabend vor den Fernseher setzen.

Der Kontakt zu anderen ERASMUS Studenten ergibt sich meist von selbst. Schon im Sprachkurs im August lernt man die meisten kennen. Oft kristallisiert sich dabei eine Gruppe heraus, mit der man praktisch bis zum Jahresende noch zu tun hat. Ich hatte daher viel Kontakt zu Finnen und Schweizern, natürlich neben den Deutschen.